

# Merseburger Kreisblatt.

**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., in den Raumbriefträger-Belegzeiten 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8—9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden bei der Redaction Nachmittags von 4—5 Uhr.



**Inserationsgebühr:** Für die 4 gelbste Copysätze oder deren Raum 15 Pf. für Probe in Werbung und umgeben 10 Pf. für verbindliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 277.

Freitag, den 26. November 1897.

137. Jahrgang.

### Abonnements

auf das „Kreisblatt“ für den Monat Dezember 1897, werden bei allen Postanstalten, bei den Ausgabestellen, sowie bei der Unterzeichneten entgegen genommen.

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

#### Die Marinefrage

wird in der bevorstehenden Reichstagsagung sicherlich den hauptsächlichsten Gegenstand der Beratungen ausmachen, auch die Militärstraßenprobenordnung dürfte dagegen nicht ausbleiben. In der Presse wird denn auch dieser Frage schon seit längerer Zeit die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Es darf nunmehr als ziemlich sicher angenommen werden, daß die Marinevorlage, welche zugleich mit dem Etat der Reichstagslage bei seinem Zusammentritt, also am 30. Nov., vorgelegt werden wird, das sogenannte „Flottenseptennat“ in dieser oder jener Form enthält. Wenn man bedenkt, wie wenig entsprechend den Ansichten der Marineverwaltung der Flottenbauplan von 1889/90, der letztere größeren Stiles, in den Folgejahren a—geführt wurde, wenn man erwägt, daß noch immer eine Anzahl in diesem Jahre geforderter Kreuzer der tatsächlichen Bewilligung harret, so wird man es der Marineverwaltung nicht verdenken können, wenn sie sich gegen ähnliche Eventualitäten in der Zukunft zu sichern gedenkt. Ob es nun allerdings gut war, das Flottenseptennat als Sicherungsmittel heranzuziehen, wird man erst entscheiden können, wenn man die näheren Vor schläge, welche die Regierung in dieser Beziehung machen wird, kennen gelernt haben wird. Auf die Form, in welcher die durchaus nötige Verklärung der Kriegesflotte vorgenommen werden soll, kommt es ja schließlich weniger an, die Hauptsache ist, daß sich im Reichstags eine Mehrheit findet, welche mit dem Gehörten an sich einverstanden ist, und die Regierung in der Durchführung desselben unterstützen will. Die Vorgänge der letzten Zeit in überseeischen Gebieten haben doch wohl zur Genüge gezeigt, wie stark Deutschlands Ansehen von der Mächtigkeit der Entsendung von Kriegsschiffen ins Ausland abhängt. Das Centrum aber wird aus den ähnlichen Greuelthaten doch wohl die Lehre gezogen haben, daß es auch Fälle giebt, in denen das Interesse der katholischen Kirche das Vorhandensein einer starken Kriegesflotte erfordert. Die prinzipiellen Gegner der Flottenverfälschung werden denn auch, daß das Gewicht der letzten überseeischen Ereignisse sich in der öffentlichen Meinung fühlbar zu machen beginnt. Sie suchen deshalb mit den gewagtesten Argumenten ihre Position zu verteidigen. Dazu gehört in erster Reihe die Behauptung, daß eine Verklärung der Flotte nicht möglich sei, weil das Seeoffizierscorps sich nicht in der entsprechenden Weise vermehren lasse. Die Behauptung ist völlig aus der Zeit gegriffen. Es melden sich nämlich weit mehr Seeoffiziersaspiranten als gegenwärtig ausgebildet werden können. Man braucht aber nur größere Geldmittel zu bewilligen, um mehr auszubilden zu können. Die ganze Frage ist also lediglich eine solche des Geldbedarfs. Ist mehr Geld zur Verfügung, so können mehr Kriegsschiffe gebaut und es können mehr Seeoffiziere ausgebildet werden. Das Material für die Besetzung der nötigen Seeoffiziersstellen ist unfehlbar vorhanden. Mit solchen Argumenten wird man also im Reichstags nicht viel anrichten können. Die Einnahmen im Reich und in den Einzelstaaten aber sind so günstig, daß auf eine solche Finanzlage von den Gegnern der Flottenverfälschung nicht hingewiesen

werden kann. So scheint sich denn in diesem Jahre für die Marinefrage vieles besser als im vorigen Jahre zu gestalten und man darf sich deshalb auch der Hoffnung hingeben, daß diesmal im Reichstags mehr als früher erreicht werden wird.

#### Politische Uebersicht.

##### Deutsches Reich.

\* Berlin, 24. November. (Hofnachrichten.) Aus Altona wird unterm heutigen gemeldet: Se. Majestät der Kaiser wird heute Nachmittag gegen 2 Uhr von Kiel hier eintreffen und am Bahnhof vom Generalobersten Grafen Waldersee empfangen werden. Se. Majestät nimmt sodann beim Grafen Waldersee das Frühstück ein, an dem etwa 30 Personen theilnehmen. Die Abfahrt des Kaisers wird voraussichtlich gegen 4 Uhr erfolgen. Auf Wunsch Se. Majestät wird von einer besonderen Ausschmückung Altonas Abstand genommen. Die in Altona, Hamburg, Bahrenfeld und Wandsbeck garnisonirenden Truppen werden bei der Fahrt Se. Majestät durch die Stadt Spalier bilden. — Weiter wird aus Altona gemeldet: Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag kurz vor 2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen. Se. Majestät unterhielt sich lebhaft mit dem zum Empfange erschienenen Grafen Waldersee. Als der Wagen mit dem Kaiser und dem Grafen Waldersee den Bahnhof verließ und durch die vom Militär gebildeten Spalier fuhr, wurde Seine Majestät von dem zahlreichen Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Nachdem der Kaiser im Generalitätsgebäude das Frühstück eingenommen, erfolgte kurz vor 4 Uhr die Abreise nach Berlin.

— Durch Cabinetsordre sind der Contre-Admiral v. Diederichs unter Beförderung zum überzähligen Vize-Admiral zum Chef des Kreuzer-Geschwaders in Ostasien, der Contre-Admiral Prinz Heinrich von Braußen zum Chef der zweiten Division des Kreuzer-Geschwaders, und der bisherige Kommandant S. M. S. „Sachsen“, Corvetten-Capitain mit Oberlieutenantsrang Bläschke, zum Kommandanten S. M. S. „Deutschland“ ernannt worden.

— Es wird folgende Bekanntmachung veröffentlicht: Mit Bezugnahme auf die in Nr. 48 des Reichs-Gesetzblatts veröffentliche Kaiserliche Verordnung vom 10. d. M., durch welche der Reichstags berufen ist, am 30. November d. J. in Berlin zusammen zu treten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstags an diesem Tage um 12 Uhr Mittags im Weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses stattfinden wird. Zuvor wird ein Gottesdienst, und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schlosskapelle um 11 Uhr, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr abgehalten werden. Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungsfeier erfolgen in dem Bureau des Reichstags, am Königsplatz, am 29. November d. J. in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 30. November von 8 Uhr Vormittags ab. In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungsfeier ausgeben, sowie alle sonst erforderlichen Mittheilungen gemacht werden. Zusammentritt zum Eröffnungsacte können nicht mehr zugelassen werden, nachdem bei dem Umbau des Weißen Saales die frühere Zuschauertribüne fortgefallen ist. Berlin, den 22. Nov. 1897. Der Stellvertreter des Reichstagskanzlers. (gez.) Graf Pofadowski.

— Dem „Berl. Börsencour.“ zufolge sprach der Staatssecretär des Reichsfinanzamtes Dr. Freyherd von Hielmann bei der gestrigen Konferenz den Wunsch aus, die großen Bankhäuser und Bankinstitute möchten ihre Kundenschaft durch Rund-

schreiben erziehen, durch Aufdruck auf den Briefbogen und Rechnungen ihr Bankkonto nomhaft zu machen, damit Jedermann wisse, an welchen Stellen etwaige Zahlungen im Bankverkehr erfolgen könnten. Der Reichsfinanzsecretär verspricht sich von dieser Neuerung eine Erleichterung des Giro- und Checkverkehrs, dessen Einführung er namentlich für den Handwerkerstand und die kleinen Gewerbetreibenden für wünschenswerth hält. Die Bankhäuser und Institute haben zugestimmt, den ihnen geäußerten Wunsch in Erwägung zu ziehen.

— In allernächster Zeit steht eine Beschlußfassung des Bundesrats über die Frage bevor, wie hoch das Rendement von Mehl für die auf das ausgeführte Mehl zu gewährenden Betriebs-Einfuhrgebühren zu bemessen ist. Die Frage dürfte nicht einseitig vom Standpunkte der wenigen großen Exportmühlen entschieden werden, es dürften dabei vielmehr auch die Interessen der zahlreichen Kleinmühlen und der Landwirtschaft nach ihrem vollen Gewichte Berücksichtigung finden. Wie über die Bemessung des Rendements selbst, so wird auch gleichzeitig über diejenigen Maßregeln, welche eine Umgehung der betreffenden Vorschriften verhindern, Bestimmung zu treffen sein.

— In heutiger Versammlung der Generalsynode bemerkte bei Verlesung der Resolution Holzheuer gegen die Canisius-Encyklika nach den Ausführungen des Antragstellers der Präsident des Oberkirchenrathes Barthausen, er danke den Mitgliedern der Synode, daß sie sich einstimmig zu dem Antrage bereitigt. Er habe bei der Jahresversammlung des Gustav Adolf Vereins gegen die Encyklika protestirt, weil nach seiner Ansicht es auf Wiederherabsetzung der evangelischen Kirche abgesehen sei. Nachdem dann die Resolution ohne weitere Debatte angenommen war, sang die Versammlung stehend den letzten Vers des Lutherliedes.

— Dem „Hamb. Korresp.“ zufolge wird der Entwurf der Militärstraßenprobenordnung am 27. November im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden.

— Dem „Reichsanzeiger“ zufolge stellt sich der Saatenstand im Deutschen Reich: Ende November folgendermaßen dar: Winterweizen 2,6 — Spelz 2,6 — Winterroggen 2,6 — Kle 2,3. Hierbei bedeutet 1 jebr gut, 2 gut, 3 mittelmäßig, 4 schlecht, 5 sehr schlecht. Der Ernteertrag des Jahres 1897 beläuft sich nach vorläufiger Schätzung in Hafer auf 14,3 in Kartoffeln auf 110,1, in Kle auf 51,5, in Weizen auf 42,8 Doppelpentner vom Hektar.

\* Wien, 24. November. Bei der Reichstags-eröffnung im Wahlkreise Pilsen-Oberrhein wurden bis jetzt gewählt für v. Tangeln (son.) 7427, Weinberger (Soz.) 2584, Damischke (nationalsoz.) 2404, Schmidt (frei. Volksp.) 1709 und für Höck (fr. Soz.) 1469 Stimmen.

\* München, 24. November. Erzbischof Antonius v. Thoma hat seinem Schatzamt erlassen:

Wien, 24. November. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die „Wiener Abendpost“ vor Unterbrechung der Sitzung hatte der Abg. Schönerer die Glocke des Präsidenten vom Präsidententisch weggenommen. Abg. Potoczny entriß Schönerer die Glocke und stellte sie zurück. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Präsident, er wolle die ihm von Schönerer abgenommene Glocke nicht weiter benutzen, und ersuchte um eine andere Glocke, welchem Wunsch sofort geantwortet wurde. Abg. Wolf nahm die zweite Glocke weg. Der Präsident stellte auch diese weg. Abg. Mittelhies: „Ist das in die Hand eines Abgeordneten zu wagen?“ Der Präsident ersuchte den Ordner, ihm die Abg. Wolf, Schönerer, Mittel und Anton Steiner, welche seinen Theil belagerten, vom Rebe zu halten. Infolgedessen entstand bei der Präsi-

denentrübne ein arges Gebränge und es kam zum Handgemeine zwischen zahlreichen Abgeordneten und zu Unzufriedenheiten, worauf der Präsident die Sitzung schloß. Nach der Darstellung der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wäre der Abg. Wolf zu Boden gerissen, beim Bart und bei den Haaren gezerrt und mit Säulen bearbeitet worden; auch der Abgeordnete Persche wäre thätlich durch Faustschläge mißhandelt worden. Mehrlich schildert die Vorgänge eine vom „Neuen Wiener Tageblatt“ Abends herausgegebene Extrablatt, welche anführt, daß zwischen den Abgg. Hagenhofer und Schönerer ebenfalls Faustschläge getauscht wurden. Der Abg. Graf Wetter hätte ein Wasserglas auf die Kämpfenden ausgeschüttet. Die Minister hätten sich vor dem Beginn der Kämpfe entfernt, nur der Eisenbahnminister v. Suttnerberg wäre im Saale zurückgeblieben. Die Erklärung des Präsidenten, mit welcher derselbe die Sitzung schloß, lautete: „Angesichts der Gewaltthaten, die sich im Hause zugetragen haben, erachte ich es für meine Pflicht, die heutige Sitzung aufzuheben. Ich bitte diejenigen Herren, die mir die Abgeordneten angeben können, welche sich der Gewaltthaten schuldig gemacht haben, in meinem Bureau zu erscheinen.“ Diese Erklärung gab der Präsident auf Wunsch mehrerer Abgeordneten ab, welche nach Unterbrechung der Sitzung in seinem Bureau erschienen waren und ihre Aussagen zu Protokoll gegeben hatten. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

**Frankreich.**

\* **Paris, 24. November.** Die „Agence Havas“ meldet: Ueber die Drechsus-Angelegenheit verlautet nichts Neues. Der Oberst Biquart, welcher demnach in Paris entziffert wird, Martheu Drechsus und Graf Esterhazy werden einander gegenübergestellt werden; man muß deshalb den Erfolg ihrer Vernehmung abwarten. — Der Minister des Innern Barthou begab sich gestern Abend ins Kriegsministerium zu neuer Verpöndung mit dem Kriegsminister Billot. — Oberst Biquart wird morgen in Marseille erwartet.

**Griechenland.**

\* **Athens, 24. November.** Der Kaiser von Rußland hat der griechischen Bevölkerung die Unterstützungen überwiehen und sich bereit erklärt, die orthodoxe Kapelle, welche niedergebrannt war, auf seine Kosten wieder aufzu- und ein ein Hospital errichten zu lassen.

**Indien.**

\* **Bombay, 24. November.** Die Pest hat in Poona und Surat bisher nicht nachgelassen und ist sehr auch in Belgaum und in Ahmednagar aufgetreten. Zwei Drittel der Bevölkerung des letzt-erwähnten Ortes sind gesüchdet. In Bombay wurden gestern 26 Erkrankungen und 10 Todesfälle festgestellt.

**Lothales.**

Merseburg, 25. November.

\* **Die Halle'sche Zeitung** bringt in ihrer gestrigen Abend-Ausgabe eine Erklärung, der derzeitige Inhaber des Merseburger Kreisblattes vertritt in diesem Beamtetenkreise die Nachrich, er sei früher an der Hall. Ztg. in Stellung gewesen. Wir haben der Hall. Ztg. auf Grund des § 11 des Pressegesetzes heute die Berichtigung zugehen lassen, daß der Angezeigte eine derartige Nachrich niemals aufgestellt hat, es müsse entweder eine Verwechslung oder eine Böswilligkeit vorliegen. Da die „Hall. Ztg.“ in letzter Zeit bereits den derzeitigen Inhaber des Kreisbl. mit einer anderen unrichtigen Nachrich in Zusammenhang gebracht hat, welche geeignet ist, denselben zu lädigen, so hat derselbe die Angelegenheit dem Gericht übergeben. Ueber den Verlauf des Prozesses werden wir den Lesern des Kreisblattes i. Z. Mittheilung machen. Vielleicht erfährt man bei dieser Gelegenheit, daß die Verhördigungen, nachdem sie in Merseburg selbst nicht haben aufkommen können, jetzt ihren Weg über Halle nehmen und auf diese Weise hier bekannt gemacht werden sollen.

\* **Der erste Schnee.** Wir stehen unmittelbar vor dem Dezember, doch hat sich der November, entgegen den vorausgesehenen Monaten, bisher verhältnismäßig gut angehalten, und der Winter hat seine Vorboten noch nicht entsandt. Nur gestern Abend gegen 6 Uhr fielen nicht allzu dicht, bei der milden Witterung blieb der Schnee selbstverständlich nicht liegen, und schon nach wenigen Stunden war seine Spur mehr daheim sichtbar.

\* **Zum Schutze der Bauhandwerker.** Die Regierung hat nunmehr einen Gesetzentwurf zum Schutze der Bauhandwerker fertiggestellt und dürfte ihn auch in nächster Zeit veröffentlichten, damit allen Interessenten Gelegenheit gegeben wird, sich zu den einzelnen in Vorschlag gebrachten Maßnahmen zu äußern. Bei der Auswahl derselben ist auch auf die Forderung Rücksicht genommen worden, daß der Bauhätigkeit

und damit der Beschäftigung der Bauhandwerker selbst durch eine etwaige gleichzeitige Beinträchtigung der Beschäftigung des Kapitals an Bauunternehmungen nicht Schaden zugefügt werde.

**Provinz un Umgegend.**

\* **Salle a. d. S., 25. November.** In den letzten Tagen haben hier die Stadtverordnetenwahlen für die 3. Abteilung stattgefunden. Die Agitation seitens der Sozialdemokraten war eine außerordentlich rührige gewesen und mehr als einmal schien es, als sollte der sozialdemokratische Kandidat die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen. Das Endresultat ist jedoch, daß in keinem Bezirk ein Sozialist in die Stichwahl gewählt wurde im 1. Bezirk Dr. med. Lehmann, im 2. Bezirk Kaufmann Apelt, im 3. Bezirk Stätsfabrikant Schmidt, im 4. Bezirk Kaufmann Döhler und Maurermeister Heiser. Im 5. Bezirk wurde gewählt Kunstgärtner Herz, außerdem findet in diesem Bezirk Stichwahl statt zwischen dem Kunstgärtner Herz und dem Sozialisten Wittag.

\* **Corbetha, 24. November.** Morgen wird die Neubaustraße Deubens-Corbetha für den allgemeinen Personen- und Güterverkehr dem Betriebe übergeben. Von den an dieser Bahnlinie gelegenen Stationen erhalten der Bahnpost dritte Klasse Kippach-Poßerna und die Haltestellen Deblitz (Saale), Webau, Hohenmölsen und Berßen nach Maßgabe ihrer baulichen Einrichtung die Befugniß zur Abfertigung von Personen, Reisegepäck, Eilgut, Frachtgut, Wagenladungen und lebenden Thieren. Die Annahme und Auslieferung von Leichen, Fahrzeugen, Privatdepeschen und Sprengstoffen bleibt ausgeschlossen. Für die neue Strecke haben Gültigkeit: Die Bahnordnung für die Nebenbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892, die Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands und die Tarife für den Direktionsbezirk Erfurt. Der Fahrplan für die neue Strecke ist in dem allgemeinen Fahrplan der Direktionsbezirke Erfurt-Halle, gültig vom 1. October 1897, bereits enthalten. — Die 23,45 km lange Bahnhine zweigt auf Bahnpost Corbetha von der Hauptbahn Halle-Weba ab und ist zum Anschlusse des Gebietes zwischen Corbetha und Deuben bestimmt. Sie folgt in der Hauptrichtung durch prächtiges Gebiet dem Kippachthale und überquert das Saalethal zwischen Schortleben und Reichau. Die neue Bahnhine wird eine Hebung und Besserung der landwirtschaftlichen und industriellen Verhältnisse des von ihr berührten Gebietes, das bisher von dem Eisenbahnverkehr ausgeschlossen war, im Verein mit der von Kippach-Poßerna nach Blagwitz-Lindenau bezw. Markranstädt abzweigenden Linie herbeiführen.

\* **Gr.-Gräfendorf, 23. November, Sonntag,** den 21. November er., hielt der landwirthschaftliche Verein in Schafstädt und Umgegend hier seine Versammlung ab. Die Mitglieder hatten sich zahlreich eingefunden, auch waren viele geladene Gäste erschienen. Herr Dr. Grabstein, Mitglied der Landwirthschafts-Kammer, hielt einen ausführlichen und sehr interessanten Vortrag über das „Zuckersteuergesetz“ und zwar, wie dasselbe zweckentsprechend zu Nutzen der Landwirthschaft abzuändern sei. Der Herr Redner deutete an, auf welche verschiedene Weise ein höherer Preis für den Rohzucker zu erzielen wäre, konnte aber nicht umhin, wiederholentlich darauf hinzuweisen, daß die Ausichten auf große Verbesserungen auf diesem Gebiete sich nicht besonders günstig zeigen. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Darauf wurden noch verschiedene Tagesfragen erörtert. Der Herr Vorsitzende, Gutsbesitzer H. Eißler, Schafstädt, referirte über „Haftpflicht“; er wies dabei auf den guten Zweck hin und forderte alle die Herren zum Beitritt auf, die noch nicht versichert haben. Herr Freymann-Kendowr berichtete über Viehverpflichtungen zc. Es wurde ein Artikel Verlesn über „Verpflichtung von Exerzitationen“.

\* **Weißenfels, 24. November.** Das „Kreisbl.“ schreibt: Die elektrische Bahn Weißenfels-Querfurt scheint nun doch der Ausführung etwas näher zu rücken. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich am nächsten Dienstag mit der Frage zu beschäffigen haben, ob sie die Uebernahme einer Zingeparalle von 1 Prozent für eine Million Anlagekapital der projektirten Eisenbahn Weißenfels-Querfurt-Mühleln-Schafstädt von Seiten unserer Stadt genehmigen will.

\* **Weißenfels, 24. November.** Das „Kreisbl.“ schreibt: In den letzten Tagen sind in unserer Stadt leider wieder zwei Typhusfälle vorgekommen. Glücklicherweise geht die tödtliche Krankheit nicht weiter un sich, denn es ist kein Krankheitsfall mehr aufgetreten. Die sofort getroffenen Schutzvorkehrungen scheinen also ihren Zweck erfüllt zu haben. Bei dieser Gelegenheit wollen wir jedoch nicht verschlen, einige Winke und Warnungen mit-

zutheilen. Wenn eine solche Krankheit irgendwo auftritt, so greift meistens Verwirrung und eine übergroße Furcht vor Ausbreitung Platz. Der Typhus wird jedoch nur durch förtliche Verührung übertragen. Die Nähe eines Typhuskranken wirkt nicht ansteckend, wenn man den Kranken nicht berührt. Aber auch die Verührung mit der Hand ruft an und für sich noch keine Ansteckung hervor, wenn man die Hand nicht unmittelbar darnach an den Mund führt, sondern sie lediglich gründlich reinigt. Reineiche Sauberkeit ist überhaupt bei Typhusgefahr das erste Erforderniß. Kleider, Speisereise, alle Abgänge der Kranken sind fleckunig zu desinfizieren bezw. zu vernichten. Ein Hauptaugenmerk ist auch auf das Trink- und Waschwasser zu richten. Unfer Wasserleitungsmaffer ist rein und frei von allen ungelunden Stoffen. Man vermeide es aber in jedem Falle, daß man, um am Wassergebe zu sparen, Wasser zu irgend welchem Zwecke aus einem unreinen Brunnen entnimmt, der wöndlich gar in der Nähe von Düngräusen oder Abortgruben gelegen ist.

\* **Müllendorf, 23. November.** Nach 31 Jahren wieder in den Besitz seines Helmes gekommen, den er am 3. Juli in der Schlacht bei Königgrätz verloren, ist jetzt der Hauptmann des hiesigen Kriegerbataillons, Zimmermann Stolze. St. diente aktiv im Jahre 1866 beim 27. Infanterie-Regiment, das sich bekanntlich blutige Vorbeeren in jener mörderischen Schlacht erworben. Beim Avanciren in einem Geheiß fiel dem damaligen Musketter Stolze der Helm vom Kopf, doch konnte er, da das Regiment unaufhaltam vorrückte, denselben nicht wieder aufheben. Der Helm war verloren, ein anderer trat an seine Stelle und Stolze hat wohl nicht geglaubt, daß seine Püchelhaube ihm jemals wieder über die Augen kommen werde. Und doch ist dies geschehen. Vor einiger Zeit gelangte vom 27. Regiment eine Anfrage an das hiesige Schutzgenant, ob der damalige Musketter Stolze sich noch am Leben befinde. Auf eine bejahende Antwort traf kurz darauf aus Wien ein Paket mit dem Helm und einem Begleitchein eines Premier-Lieutenants bei Stolze ein, in welcher letzterem mitgetheilt wurde, daß ein in der Schlacht bei Königgrätz verwundeter Hauptmann, welcher sich die allfällige Schandung der Kriegergräber bei Königgrätz zur Aufgabe gestellt habe, der Ueberlebender sei. Der Helm, welcher jedenfalls nach der Schlacht gefunden und aufbewahrt worden ist, war noch in tadellosem Zustand, blank gepulvt, mit Regiments- und Bataillonsstempel und dem eingestempelten auf Papier gedruckten Namen „Musketter Stolze“ versehen. Die Freunde des Zimmermanns Stolze über dies für ihn so werthvolle Andenken an eine glücklich überstandene Zeit kann sich wohl Jeder ausmalen.

\* **Torgau, 20. November.** Das königliche Hauptgenant Gräblich hat in der diesjährigen Kennperiode so glänzende Geschäfte gemacht, wie nie zuvor, was ja im Interesse der Steuerzahler mit Freuden begrüßt werden kann, zumal in den Vorjahren die Erfolge des Gräblicher Stalles recht sehr zu wünschen übrig ließen. Der Trainer des Gräblicher Rennstalles steht diesmal ein nettes Stämmchen in die Läufe; das nämlich über 400,000 M. gewonnen hat und der Antheil des Trainers 10 Pro. beträgt, belommt er nicht weniger als 40,000 M. Lantime. Dazu erhält er zu seinem an sich schon hohen Gehalt noch 10 M. Tagegehalt, wenn er zu dem Rennen unterwegs ist, was in der Zeit vom April bis zum October wohl so ziemlich durchgehend der Fall ist. Das ist fürwahr ein fürstliches Entkommen! Die Gewinnantheile der übrigen Beamten sind gegen den Antheil des Trainers, der übrigens Engländer ist, sehr minimale. Von den Kenngeninnen werden alle Inoffenen, die der Rennstall verursacht, abgezogen, das übrige muß zu Kenngeninnen des Jalandes vermerdet werden, die dann als „Gräblicher Geschäftspreis“ in den Rennlisten figuriren.

**Gerichtszeitung.**

Berlin, 24. November. In den heutigen Verhandlungen des Prozesses des Arbeitsausstufes der Berliner Gewerbetreibenden gegen die Behörde des Garantiefonds, die mit der Zahlung der garantirten Beiträge zunächste, wurde ein neuer Verhandlungstermin auf den 29. Dezember angesetzt. Dagegen wurden zwei Garantieobliganten, die sich dem Verbände der Garantieobliganten nicht angeschlossen hatten, zur Zahlung von ihren garantirten Summen an den Arbeitsausstuf bezwungen.

**Bermischte Nachrichten.**

\* **Rölln, 24. November.** Bei einer plözlich im benachbarten Blagheim vorgenommenen Revision der Gemeindevorstände und Kirchenvorstände durch Regierungsbeamte umfangreiche Untersuchungen folgten. Die sonstige Verfassung des Gemeindevorstandes wurde ausgenommen. Die Verurtheilungen datiren seit 1894.

\* **Berlin, 25. November.** Nach Meldungen, die dem „Total-Anzeiger“ aus Kiel, Flensburg, Danzig und Königsberg zugegangen sind, wüthete am Mittwoch Nachmitag in der Pflanze ein Nordsturm, der zahlreiche Schiffsanfälle verursachte und mehrere Menschenleben vernichtete.

\* **Müdeas, 24. November.** Hier wüthete ein Cyclon.

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* Köln a. Rh., 24. November. Die Polizei verhaftete mehrere an den letzten Tagen hier vorgekommenen Raubmordanschlägen beteiligte Personen. Die Polizeibehörde verfügte, daß allnächtlich Schutzmanspatrouillen jene Stellen passiren. Zwei von einer Patrouille betroffene Vurschen seuzten mehrere Revolvergeschosse auf die Polizisten ab und entkamen darauf im Dunkel der Nacht. In fast jeder Nacht der verfloffenen Woche wurden hier Personen verhaftet, beraubt und schwer verwundet. Von den Stadtverordneten ist eine wesentliche Verstärkung der Polizeimannschaft beantragt worden.

\* Graz, 24. November. Die Fahrradfabriken von Buch u. Co. und Franz verhängten über 700 Arbeiter, welche gestern Nachmittag an dem Reichsbahnbahnhof eines bei den Ausschreitungen am vergangenen Sonnabend getödteten Arbeiters

theilgenommen hatten, die Sperre, weil sie ihren Arbeitern nur die Entsendung von Deputationen gestattet hatten.

\* Wien, 24. November. Im Abgeordnetenhaus spielte sich heute wüste Prügelei ab. Deutsche und Oesterreicher hart aneinander, und der Abgeordnete Wolf wäre beinahe gesirgt worden. Auch der deutsche Professor Wersche wurde so hart bedrängt, daß er das Messer zog. (Bericht auch an anderer Stelle der vorliegenden Nummer.)

Fruchtwart.

\* Halle a. S., 25. November. Nach dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wurden thätigst erzielt Getreidepreise am 24. November für je 100 Kg. Weizen im Kreise Merseburg guter 19 Mk., im Kreise Weißenfels guter 18,50 Mk. bis 18,80 Mk., Roggen im Kreise Merseburg guter 15 Mk., im Kreise Weißenfels guter 15 Mk., Gerste im Kreise Merseburg mittel 17 Mk. gute 18 bis 19,10 Mk., im Kreise Merseburg mittel 17 Mk.

Wetterbericht des Kreisblattes. 26. November. Normal, meist trüb, vielfach neblig, stellenweise Niederschläge.

Aus dem Geschäftsverkehr.

**Zahllos sind die Formen,** in denen die Kupfschmerzen auftreten, zahllos die Ueelen, die sie im Gefolge haben und zahllos die Mittel, die zu ihrer Beseitigung angegriffen werden. Von größter Wichtigkeit ist, daß dem Uebel bei Zeiten geteuer, bevor es sich in chronische Nervosität verselbstigt. Ein rasch und unsehbar wirkendes Mittel gegen Kopfschmerzen und Migräne ist das von den Schächter-Heilwollen zu Halle a. M. hergestellte Migränin. Dasselbe ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Verantwortlich für den textlichen Theil: Rud. Deine; für Inserate und Reclamen: Fritz Stücker, beide in Merseburg.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Tischlergesellen **Oscar Fischer**, geboren am 29. Mai 1877 zu Grünbäuschen bei Chemnitz, zuletzt in Regel (Kreis Merseburg) aufhältig, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungsbefehl wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften, ihn in das nächste Amtsgerichtsbefängnis abzuliefern und hierher Nachricht zu den Akten Z. II. 660197 zu geben.

Raumburg a. S., d. 20. Nov. 1897. Der Erste Staatsanwalt. 4391)

Beschreibung:

Alter: 20 Jahre. Statur: klein, Haare: blond. Gesicht: länglich. Letzte bekannte Kleidung: dunkelblauer Rock, gestreifte Hose, grauer Hut. Besondere Kennzeichen: trägt den Kopf nach links geneigt und die Haare wegen einer Narbe an der oberen Stirnhaare über die Stirne gefächelt. Fischer hat sich auch den Namen Oscar Wabbauf aus Neufirchen bei Chemnitz beigeleitet.

Pfarrfeld-Verpachtung.

Am 1. Oktober ds. J. pachtree gemordene, zur Pfarre der **Altburg** gehörige

5 1/2 Morgen Feld in hiesig. **Hof am Chauffeehaufe** Galleische Straße belegen,

werde ich **Sonnabend, d. 27. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** im Gasthause „Zur Weintraube“ Galleische Straße, anderweit auf 5 Jahre verpachten, wozu ich Pachtlustige einlade. Die Acker ist mit Roggen neu bestellt. Merseburg, den 22. November 1897. **Fried. M. Kunth.**

Kgl. Preuss. Lotterie.

Von den Spielern der verfloffenen 197. Lotterie blieben ihre bisherigen Lose **vom 14. bis 29. Nov. cr., Abends 6 Uhr** (nicht wie bisher angegeben, bis 28. d. M.) zur Abnahme reterirt.

Denjenigen, welche zur 1. Klasse 198. Lotterie Lose wünschen, stehen solche in 1/4 Abschnitten à 11 Mk. und evtl. in 1/10 Abschnitten à 4,40 Mk. (auswärtige Besteller haben 10 Pf. Porto beizufügen) schon **von heute ab** zu Diensten. Die **Auszahlung der Gewinne** 4. Klasse verfloffener Lotterie erfolgt voraussichtlich **vom 25. Nov. ab** Merseburg, d. 14. November 1897. **Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.** 4243) Schröder.

Neu! Neu!

**Patent-Wärmsteine.** Derselben sind aus hartgebranntem Thonmasse hergestellt, sind unerschütterlich und halten viel länger eine gleichmäßige Wärme, wie jeder andere Wärmstein. Preis billigst. 4397 **Gebr. Wiegand.**

Erklärung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefl. Kenntniz, daß von mir und meiner eigenen Werkstatt aus für Herrn **Gustav Engel** feinerle Reparaturarbeiten an **Fahrrädern u. Nähmaschinen** ausgeführt worden.

**Gustav Engel, Mechaniker.**

Gleichzeitig empfehle das **Neueste und Beste in Nähmaschinen, Fahrrädern, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Automaten, Lampenhalter f. Nähmaschinen, Schuhmacher-Galgen, Automaten** in streng reeller und solider Waare unter Garantie.

Eigene große auch eingerichtete **Reparaturwerkstatt** für sämtliche Maschinen, unter persönlicher Leitung. **Gustav Engel, Mechaniker, Weiße Wauer 7.**

MAGGI

erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen und zwar genügen wenige Tropfen. Zu haben bei **C. L. Zimmermann, Wein- u. Delikatessenhandlung, Burgstr. 15.** 4337) Originalfläschchen werden mit „Maggi“ billigst nachgeliefert.

Weihnachtsausstellung

4384) reizender Gegenstände für Holzbrand, Kerbschnitt, Oel-, Aquarell- und Spritzmalerei etc. Entzückende Malvorlagen! **Paul Simon, Kunstmagazin, Halle a. S., gr. Ulrichstr. 24.**

Wien nahe Zudriabrik u. nahe gr. Garnisonstadt, demnach günstig gel. entb. co.

**Gut, 150 Morg.** Hüdenbod., mass. Geb., reichl. leb. und tobt. Inv. einsehlich Borräthn verk. use Familienverb. halber **billig für 68 000 Mk.** bei 20 000 M. Anzahl. Näheres durch **Wilh. Sennig, Dessau, Bismarckstraße 13.** 4389

Automaten.

Den geehrten Herrn **Inspektanten** zeige ich hiermit ergeben an, daß **Automaten** der **D. P. Gesellschaft** bei mir jetzt aufgestellt sind, und lade zur **Besichtigung** derselben freundlichst ein. **Gustav Engel, Mechaniker, Fahrrad- u. Nähmaschinengeschäft.**

Serpentin-Wärmsteine

In Qualität, empfiehlt **F. A. Nägler, Markt 18.** 4365)

In e. gr. **Airadorie, nahe Babn,** beabs. e. Witwe ihre Besitzung zu verkaufen. 4390) Ein **Bauerngut** entb. 71 ha, ca. 280 Morg. Weizenbod. mit mass. Geb., einsch. Inv. u. Grate **Preis 112 000 Mk.** Anzahlg. 20-30 000 Mk. ev. Gegenliegend die

**Tochter zu heirathen.** Näheres durch **Wilh. Sennig, Dessau, Bismarckstraße 13.**

**Prachtvolle hochrothe Dompfaffen, fein gefiederte Gebirgs-Stieglitze, rothe Hänflinge u. Wald-Zeißige,** hat abzugeben **Gg. Rank, Steinstrasse 9.** Auch ist daseibst ein hübscher, junger **Alexander = Papagei** abzugeben. 4364)

**Fahrräder u. Nähmaschinen,** 1. Klasse Fabrikate, sind reell u. billig zur Besehen bei **O. Erdmann, General-Vertreter der Dürkopp, Kasper, Anker- und Adler-Fahrradwerke. Niederlage, eigene Renn- und Leinbahn, Merseburg, Stufenstraße 4 und vom 1. Feb. nat. 1898: Halle a. S., Leipzigerstraße 58, Ecke Riebeckplatz. 4396**

**Puppenperücken,** sowie **Haarbrümen** u. dgl. mehr werden billig angefertigt bei **R. Müller, Delarube 7.** 4332)

Frisch eingetroffen: **Hasen** à Stück Mark 3.— ohne Klein, ganz und zerlegt. **Wilde Kaninchen.** la. **Hühner, Keulen u. Blätter, feiste Fasanenhähne und Hennen, feinste hiesige Fett- und Bratgänse** auch zerlegt. **feinste hiesige Gänse, Suppenhühner** empfiehlt billigst **E. Wolff, Hofmarkt Nr. 6.** 4394) **Rechten** **Blüthen-Honig-Syrup,** hochrein im Geschmack à Pfd 25 Pfg., ff. neuen 4378) **Mohrrübenasaf,** à Pfd. 20 Pfg. empfiehlt **F. G. Kandt, Unteraltenburg, Eingemachte Kirchen und Pfäumen, selbsteingesicht, Preiselbeeren, Pfeffer- und Senfsurken, Ringäpfel, Aprikosen, bosn. Pfäumen** 4395) empfiehlt **E. Wolff, Hofmarkt Nr. 6.**

**Kartoffel-Verkauf.** Jeden **Dienstag und Freitag** werden beste **Speisekartoffeln** abgegeben. **Jewel** à Gr. 2,70 Mark, **Magn.** bonum à Gr. 2,50 **Futterkartoffeln** à Gr. 1,20 **Die Guts-Verwaltung** von Carl Berger, Halle a. S., 40. 3438)

**Dünger- und Abort-Gruben** werden gründlich gereinigt bei Tage und bei Nacht. 4374) **Friedr. Wilh. Wagner, Weißentelstraße 13.**

Mit Preislisten siehe gern zu Diensten.

Kohlen, Cok, Brikets und Brennholz jeder Art.

Cement, Gips, Theer.

Carbolineum.

Chamotten.

Thonrohre.

Tröge.



Futterkalk.

Trockenschnitzel.

Maschinenöl.

Wagenfett,

Suffett, Lederfett.

Petroleum.

Segeltuchdecken

für Pferde und Wagen.

Ed. Klaus, Merseburg.



2 Centesimalwagen zu je 150 Str.

Semipreder Nr. 27.

4199]

Verfandt nach jedem Plaz per Gespann und per Bahn.

### Winter-Ueberzieher,

hochmodern | Sobenzollern- | zurückgesetzte  
und dick, | mäntel, | Ueberzieher,  
25, 30, 35, 40 u. | 22, 24, 30, 33, 36 | vorjährige Sachen,  
45 Mf. | u. 45 Mf. | 10, 15, 20 und  
25 Mf.

Großartige Auswahl, saubere Ausführung,  
nur gut passende Sachen.

### Arbeiter-Garderobe

in großer Auswahl und jeder Preislage.

Otto Knoll, Halle a. S. [4230]  
jetzt Leipzigerstr. 36,  
gegenüber vom „Nothen Hof“.

Für die Redakten des Kreis-  
blattes suche ich ausschließlich auf  
ca. 8 bis 14 Tage eine gebildete  
Verständliche, pensionirten Beamten,  
Dijstler a. D. u. Die Thätigkeit beginnt  
Morgens um 7 Uhr und dauert  
ununterbrochen bis Mittags gegen  
2 Uhr. Alles Nähere mündlich.

Rudolf Heine,  
Verleger des Kreisblattes.

### Generalversammlung

der  
Ortskrankenkasse  
der Zimmerer.

Sonnabend, den 4. Dezember.  
Abends 8 Uhr  
in Weblers Restauration.

- Tagordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
  2. Wahl der Revisoren.

Der Vorstand.

### Stadttheater Halle a. S.

Freitag, den 26. Novbr.

Abends 7 1/2 Uhr: [4390

Abschieds-Gaßpiel des kgl. bayerischen

Kammerjägers

Chevalier Francesco d' Andrade.

Der Barbier von Sevilla.

Erhöhte Preise der Plätze.

Gesucht auf sogleich eine [4360

### Wohnung

bestehend aus 6-7 Zimmern nebst  
Zubehör. Gartenbenutzung erwünscht.  
Angebote mit Preisangabe abzugeben  
in der Expedition ds. Blattes

Dank. [4393

Für die reichlich gefloßenen Gaben  
zur Schriftenvertheilung am Todtenfest  
innigsten Dank!

Der vorhandene Ueberfluß soll für  
die sonntägliche Schriftenverbreitung ver-  
wendet werden und hilft da einem längst  
empfindenen Mangel in willkommener  
Weise ab.

Bornhak.

### Erklärung.

Um allen falschen, böswilligen Gerüchten entgegen zu treten, erkläre ich hierdurch meiner hochverehrten  
Kundschaft, Freunden und Gönnern, daß ich die

## Tuchhandlung und Anfertigung feiner Herren-Garderobe

Markt No. 10,

im früher Reichel'schen Hause

für eigne Rechnung übernommen habe, alleiniger Inhaber des Geschäfts bin und dasselbe in bereits bekannter,  
unverändert streng reeller Weise fortführe.

Zu bitte um gültige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne  
Hochachtungsvoll

4375]

# Wilhelm Holle, Markt No. 10.

Redaktion, Druck und Verlag von Rudolf Heine („Merseburger Kreisblatt-Druckerei“).

Du  
brief  
W  
eine  
Sch  
Ueb  
etnen  
Sch  
Aug  
fie i  
Wan  
weg  
Du  
Bela  
sollen  
Rote  
in d  
ede  
G  
Bipp  
artig  
gehen  
„A  
zehn  
der  
und  
füßli  
Win  
Wä  
viel  
wohl  
man  
eifrig  
Kopf  
ihre  
Erob

ort  
gen  
440  
gew  
der  
So  
So  
füll  
berl  
tag  
Sak  
440

Se.  
auf  
dase  
foja  
höri  
von  
Gen  
der  
Reit  
Wef  
K a  
dem  
der  
danz  
darf  
stätt  
ging,  
die  
igm

Die kleine Comtesse.

Roman von Philipp Wenzelhoff.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Aber, Vren, warum rennst Du so? Beabsichtigst Du etwa Dich zum Schnellläufer oder zum Landbriefträger auszubilden?“

Mit diesen fröhlich gesprochenen Worten vertrat eine junge Dame einer zweiten, die eilenden Schrittes die Hauptstraße entlang kam, den Weg. Ueber das Antlitz der Angeredeten, das eben noch einen heiteren Ausdruck gezeigt hatte, flog ein Schatten, etwas wie Angst schaute aus ihren Augen, dann fuhr sie mit dem Bistittüchlehen, das sie in der Hand trug, leicht über das Gesicht, als könne sie das aufsteigende Roth von den Wangen wegwischen, und sagte leichthin:

„Besorgungen — ziemlich eilige. Aber Du? — Du starrst wohl nur ein bißchen und sahdest auf Bekannte, die Dir diese Arbeit amüßanter machen sollen, wie?“

„Noch nicht. Du stehst's ja an der alten dummen Rotenmoppe — trotz des löstlichen Wetters gehe ich in die Klavierstunde; schon an der nächsten Straßen-ede ist mein Ziel erreicht.“

Ein tiefer, befreiender Athemzug flog über die Lippen der anderen, deren brünette, ganz eigenartige Schönheit beständig die Blicke der Vorübergehenden auf sich lenkte.

„Nun denn“, sagte sie munter, „habe ein, Rose, zehn Minuten hast Du noch Zeit, wie Du dort an der Thurmuhr sehen kannst, die will ich Dir widmen und mit Dir langsam gehen. Es ist doch auch im löstlich in diesem Sonnenschein. Daß man doch im Winter immer vergißt, wie schön der Frühling ist!“

Flückernd und lachend schritten die jungen Mädchen nun Arm in Arm weiter. Die eine hatte viel Wichtiges zu erzählen, und die andere — obwohl schärfere Augen als die ihrer Freundin leicht mangelndes Interesse entdeckt hätten — schien ebenso eifrig zuzuhören. Plötzlich drehte die erstere den Kopf nach rückwärts, und flüsterte dann, ihn zu ihrer viel kleineren Begleiterin herabneigend:

„Sieh einmal nach rechts, Vren, Du hast eine Eroberung gemacht. — Ich beobachtete den Herrn

schon, als ich Dir entgegenkam. Er bleibt stets in Deiner Nähe, einmal hier und einmal auf dem jenseitigen Trottoir, aber immer so, daß er Dich sehen kann.“

„Dein rühmlichst bekannter Reichthum an Phantasie“, sagte sie, „läßt Dich sogar in der nächsten Stunde des Tages, um 11 Uhr Vormittags, Gespenster sehen.“

In dem Augenblick ging dicht an ihrer Seite ein Herr vorbei, außergewöhnlich groß, außergewöhnlich breit, der große runde Kopf saß tief auf den Schultern, was seiner Erscheinung etwas sehr Plumpes gab, und nun, ein paar Schritte vor dem jungen Mädchen, drehte er sich um, und aus einem sehr rothen Antlitz blickten ein paar kleine, helle, von blonden hüchigen Brauen überschattete Augen an. Der Druck auf ihren Arm bekräftigte die ihr nicht unerwartet kommende Mittheilung: „Der ist's.“

„Nun“, sagte Vren lustig, „ich will großmüthig sein, Rose, und trete Dir hiermit feierlich diese Eroberung ab.“

„Ja, wer noch an Großmüth und Uneigennützigkeit glaubte!“ — lachte jene —, „Du verschenkst auch nur, was Dir zu viel ist; die Leute werden wohl Recht haben mit der Beobachtung, daß —“

„Aber Rose“, fiel Vren ihr in's Wort, und dunkelroth stieg das Blut ihr in Wangen und Schläfen, „schon wieder „die Leute“! Du redest ja wahrhaftig wie eine Kaffeeschwester — „die Leute“ und immer „die Leute“. Die Leute haben nie Recht — weißt Du das noch nicht?“ — — — Aber hier bist Du am Ziel — Adieu also.“ Und während ihre Begleiterin sie noch mit neidischen Blicken darauf aufmerksam machte, daß jener Herr ein paar Schritte vor ihnen sich wieder an ein Schaufenster postirt hatte und anscheinend mit Betrachtung der dort aufgestellten Bilder beschäftigt schien, trat Vren in eine Nebenstraße, warf einen unruhigen Blick auf ihre in einem einfachen Lederarmband angebrachte Uhr und ging dann so schnell als sie konnte vorwärts. Sie wußte, dieser Weg führte sie vom Ziel ab, und sie mußte sehr eilen, um die Viertelstunde Umweg einzuholen, aber sie fürchtete beobachtende Blicke mehr als die Anstrengung, und erst nachdem sie eine Strecke gegangen und sich dann überzeugt

hatte, daß jener Fremde ihr nicht mehr folgte, also wohl ihre Spur verloren hatte, klopfte ihr Herz ruhiger. Sie verlangsamte aber darum ihre Schritte nicht, im Gegenteil, immer wieder nach einem Blick auf die Uhr beschleunigte sie dieselben. Längst hatte sie die eleganten Straßen hinter sich gelassen, war durch einen einsamen und einsamen Stadttheil gekommen, und nun verließ sie durch ein Thor in der alten Stadtmauer auch diesen und betrat den die östliche Seite der Provinzialhauptstadt begrenzenden Park. Vom Hauptwege, der denselben in zwei Hälften theilte, abbiegend, erreichte sie, einem schmalen Fußsteig folgend, bald einen freien Platz, der, umrahmt von dichten, jetzt im herrlichsten Frühlingsgrün prangenden Gebüsch und durch ein paar Bänke ausgestattet, eine lauschige, lockende Laube bildete.

Hier ließ Vren sich nieder, lehnte hochathmend an dem weißen Stamm einer Hängebirke und schaute in lebendiger Erwartung den Weg entlang, der sich eine kurze Strecke weiter im Gebüsch verlor. Noch nicht lange saß sie dort, da drang das Geräusch herannahender Schritte an ihr Ohr; sie sprang auf, eilte denselben entgegen und „Endlich, endlich!“ rief sie dann halb beglückt, halb vorwurfsvoll einem jungen, sehr stattlichen Offizier entgegen, der, ihr „Endlich, endlich!“ fragend wiederholend, sie in seine Arme nahm und heiß und innig küßte.

„Nun, mein süßer Schatz“, sagte er dann, nachdem der erste Sturm der Hürlichkeit vorüber war — „so eilig hattest Du es heute! Würde ich meinen kleinen Brautestopf nicht kennen, so hätte mich das Billethen recht erschreckt. — Wie kann man so unvorsichtig sein, Liebchen! — Der Bote traf mich also wirklich erst im Casino, fast unmittelbar, nachdem wir von der Marschübung zurückgekommen waren. Alle Kameraden waren da, und ebenso gut wie er mir den Brief gab, hätte er ihn auch einem anderen geben können. Und dabei noch Dein Wappen im Siegel, Vren — Vren, Du kleiner Leichtfuß!“

„Wirklich?“ rief sie und schmiegte sich enger an seine Brust, — „ach daran, Alfred, habe ich gar nicht gedacht. — Ich mußte Dich sprechen, so schnell als möglich, und da ich wußte, daß Du zum Frühstück dort bist, dirigirte ich den Mann, falls er Dich nicht zu Hause traf, dorthin, und überließ

S.  
90  
hen  
660  
ebft  
cht.  
eben  
393  
aben  
nifest  
für  
ver-  
angst  
ener  
f.  
cten  
Se.  
auf  
daje  
sofo  
höbt  
von  
Gen  
der  
Reit  
Wef  
fi a  
dem  
ber  
darn  
darf  
stati  
ging,  
die  
igm

ort  
gen  
440  
gem  
ber  
Soi  
Soi  
füll  
vert  
tagi  
Zak  
440

alles andere dem Zufall. — Uebrigens, Alfred, ich habe Dir etwas sehr Wichtiges zu sagen.“

„Ach, laß das doch noch! Wichtiges ist selten etwas Angenehmes — und Dein Mündchen, Dein röstiges, zuckerhaftes Mündchen gebe ich vorerst noch nicht zum Schwagen frei“ — und damit nahm er ihren Kopf in seine beiden Hände und küßte ihr erglühtes Antlitz immer wieder und wieder, zog sie dann in seine Arme und küßte ihr heiße Liebesworte i s Ohr, und sie lag selig an seiner Brust, empfand nichts als das Klopfen ihres Herzens an dem seinen, und süßte sich all dem Wichtigem, das sie hergetrieben, wie überhaupt allem Erdischen weit, weit entrückt. — Plötzlich drang der tiefdröhnende Schlag einer Uhr bis in diese grüne Einsamkeit und ließ sie aufstahren.

„Schon 12 Uhr, Alfred, ich muß gleich fort — da will ich Dir nur sagen, weshalb ich herkam. Wir müssen unsere Verlobung veröffentlichen, Du mußt noch heute zur Großmama kommen.“

Er sah sie starr und erschrocken an.

„Unsere — Ver — Verlobung veröffentlichen! — aber Wien — ich verstehe Dich nicht.“

„Ja“, sagte sie, stand von der Bank auf, auf der sie bisher neben einander gesessen und trat dicht vor ihn — „es ist so, wie ich Dir sagte. — Es war mir erst auch ganz traurig und ich wollte mit gar nicht dein finden. — Es ist so viel schöner, wenn man sein Glück heimlich für sich hat“ — setzte sie, ihn mit einem innigen Blick umfangend, hinzu und legte beide Arme wie tröstend auf die Schultern des vor ihr Sitzenden — „ich habe diese ganze Nacht durchwacht und immer darüber nachgedacht, aber es geht nicht anders, Alfred, es muß sein.“

(Fortsetzung folgt.)

**Kleines Feuilleton.**

**\* Fingerringe mit Goldketten.** Man schreibt der „Frl. Btg.“ aus Mailand: Wie man weiß, lieben es die Italienerinnen, mit vielem Schmuck zu prunkeln. Nicht selten sieht man italienische Damen, deren Finger 20 und mehr Ringe tragen. Nun lassen sich aber Ringe bekanntlich nur am unteren Glied des Fingers ansetzen, da sie von den beiden oberen heruntergleiten würden,

und die Italienerinnen hatten deshalb bisher den Schmerz, von jedem ihrer Finger zwei Dritttheile nicht mit Ringen schmücken zu können. Diesem Uebelstande hat ein feingebildeter neapolitanischer Goldschmied abgeholfen. Er verkauft Ringe, die für das mittlere Glied des Fingers berechnet sind, und damit sie nicht vom Finger gleiten, ist an ihnen ein dünnes Goldflettchen befestigt, durch das der Ring des mittleren Fingergliedes mit den Ringen am unteren Fingergliede verbunden wird. Diese Erfindung hat in Italien einen großartigen Erfolg. Jede Signora und Signorina will zum Mindesten den Goldfinger bis an den Nagel herauf mit verferteten Ringen beschnürt haben. Selbst deutsche Damen fangen an, diese Mode hübsch zu finden und werden sie schließlich auch noch über die Alpen tragen.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Halle a. d. S., 24. November.** Ein bedeutender Erdrußsch, wie solche bloß in Gegenden, wo unterirdischer Kohlenabbau betrieben wird, durch sogenannte niedergehende Brüche herbeigeführt werden, hat in unmittelbarer Nähe der Haltestelle Diest an der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn stattgefunden, und zwar an der Stelle, wo die Geshirre der zur Bahn fahrenden und von dort kommenden Personen zu halten pflegen. Die trichterförmige Erdböschung hatte einen oberen Durchmesser von etwa 2 Meter, und circa 80 Fußren Erdbreich waren zu deren Ausfüllung erforderlich. Die Entstehungsbursche ist jedenfalls in der Fortspülung unterirdischen schwimmenden Gebirges zu suchen, wodurch eine Kaverne entstand, in welche die überhängenden Erdmassen hereinbrachen. Diese Entstehung ist deshalb wahrscheinlich, weil beim Abtaufen des jenseits der Bahn befindlichen Riesenschachtes ungeheure Mengen schwimmenden Gebirges aus der Umgebung hereinbrachen und so einen Abfluß fanden. Da aller Wahrscheinlichkeit nach diese Höhlung nach besagtem Schachte auch unter dem Eisenbahndamme entlang führt, wird wohl die Eisenbahn-Verwaltung im Interesse der Betriebssicherheit weitere Untersuchungen anstellen müssen, da ein eventueller Dammtutsch ein Eisenbahnunglück von unberechenbaren Folgen nach sich ziehen könnte. — Bohrungen nach Kohlen werden von der Gewerkschaft „Dreierhaus“ bei Döns-

dorf auf einem Ackerplan in Döllnitzer Flur nahe der Chaußee Diestlau-Döllnitz vorgenommen.

**\* Erfurt, 25. November.** Unsere Stadt hat nach dem jüngsten offiziellen Bevölkerungsnachweise jetzt eine Einwohnerzahl von mehr als 80 000, nämlich 80207. Im Jahre 1880 zählte Erfurt 53 254 und 1860 27 371 Seelen, hat also in den letzten 7 Jahren um 7836 oder um jährlich etwa 1 100 Einwohner zugenommen.

**\* Bitterfeld, 23. November.** Die für die **Ueberschwemmungen eingegangenen Gelder** belaufen sich auf 88 146,86 M. Der Kreisrat hat beschlossen, diese je nach Bedürftigkeit der Geschädigten wie folgt zu vertheilen: an 522 Geschädigte, die zur Fortführung der Wirtschaft einer Unterstützung dringend bedürfen, 66% Proz. des Schadens; an 299 weniger Bedürftige 33 1/2 Proz. und an 32 sonstige Personen, die unrer Berücksichtigung der Höhe des Schadens und der Vermögensverhältnisse einer Unterstützung bedürfen, bis zu 25 Proz., während 110 Geschädigte (Großgrundbesitzer oder solche Personen, die mit Rücksicht auf ihre Vermögenslage und unter Berücksichtigung der Höhe des Schadens einer Unterstützung nicht bedürfen) eine solche nicht erhalten. Der Schaden dieser Letzteren beläuft sich auf über 200 000 M. Zur Wiederherstellung der durch Deichbrüche beschädigten Muldenbeiche ist den Unterhaltungspflichtigen aus dem Reservefonds der Kreis-Sparkasse eine Beihilfe von 7200 M. bewilligt worden. Die Auszahlung der Gelder wird in den nächsten Tagen durch die Gemeindegewerkschaften stattfinden, welchen die festgestellten Beträge überwiesen werden.

**Deutsche Fonds.**

24. November 1897.

Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .	3 1/2	102,75 Bz
do. do. . . . .	3 1/2	102,75 B
do. do. . . . .	3	97,10 M
Preussische Staatsanleihe . . . . .	3 1/2	102,75 Bz
do. do. . . . .	3 1/2	102,75 B
do. do. . . . .	3	97,30 Bz
Pfandbriefe, Sächsische . . . . .	4	—
do. do. . . . .	3	91,30 G
Rentenbrief, Sächsischer . . . . .	4	—

Redaktion, Druck und Verlag von Rudolf Heine („Merseburger Kreisblatt-Druckerei“),